

INTER-NATIONALPARK THAYATAL-PODYJÍ: EINE STAATSGRENZE, DIE NUR IM KOPF BESTEHT.

Der Nationalpark Thayatal-Podyjí ist wohl eines der schönsten Beispiele für die Zusammenarbeit zwischen zwei verschiedenen Staaten – in diesem Fall sogar zwischen einem EU-Mitgliedsstaat und einem Beitrittskandidaten (Förderung über INTERREG). Was diese unterschiedlichen „Hälften“ des Nationalparks verbindet, soll hier beschrieben werden.

DIE EINHEIT DER NATUR ALS VERBINDUNG DER MENSCHEN.

- Soll ein Naturschutzprojekt ausschließlich dem Naturschutz dienen?
- Passen Regionalentwicklung und Naturschutz zusammen?
- Sind Kompromisse erforderlich oder schließen sie einander sogar aus?
- Lassen sich touristische Entwicklung und Artenschutz problemlos vereinbaren?

Diese Fragen stellen sich immer dann, wenn ein großes Naturschutzprojekt gestartet wird. Naturschutztourismus versus Goldgräbermentalität - so pointiert und doch so klar positioniert ist nichts in der Planung, auch ein Nationalpark nicht.

Die Thaya war zwar über weite Strecken hinweg immer eine Grenze, aber sie hat auch verbunden. Eine Staatsgrenze in der Flussmitte ist willkürlich, zumindest was das Ökosystem, was den Naturraum betrifft. Ein Tal ist eine Einheit, nicht nur weil man an das andere Ufer sieht, sondern auch deshalb, weil es keine Berggipfel zu überwinden gibt. Der Landschaftsraum an der Thaya ist auch eine Einheit: gleiche Waldgesellschaften, gleiche Tierarten, gleiche Artenvielfalt.

Eigentlich gibt es also keinen Sinn, zwei Naturschutzgebiete nach unterschiedlichen Kriterien zu verwalten. Deshalb haben die Tschechische Republik und Österreich am 15. Juli 1999 in Hardegg eine Vereinbarung über die Zusammenarbeit im Nationalpark Thayatal getroffen. Diese Vereinbarung regelt die Zusammenarbeit und verpflichtet die beiden Nationalparkverwaltungen in Tschechien und Niederösterreich, die Probleme gemeinsam in Angriff zu nehmen und zu lösen. Und Probleme gibt es sehr wohl. Das Ökosystem der Thaya ist durch den Kraftwerksbau bei Vranov im Jahre 1935 deutlich verändert worden. Der Schwellbetrieb schafft zwar regelmäßig kleinere Hochwässer, das natürliche Abflussgeschehen wurde aber erheblich verändert. Das ist nur einer von vielen Punkten – wenn auch ein entscheidender – wo Zusammenarbeit gefragt ist.

GEMEINSAMES MANAGEMENT FÜR FUNKTIONIERENDEN NATURSCHUTZ UND TOURISMUS.

Das NÖ Nationalparkgesetz verpflichtet die Nationalparkverwaltung zur Erstellung eines 10-jährigen Managementplans, der den Rahmen für die Entwicklung des Nationalparks vorgibt. Auch die tschechischen Partner kennen ein derartiges Instrument, und daher wird im Jahr 2000 ein gemeinsamer 10-Jahres-Managementplan ausgearbeitet. Selbstverständlich können davon nicht nationale Besonderheiten und gesetzliche Bestimmungen betroffen sein, nach denen die jeweiligen Nationalparkverwaltungen ihre Aufgaben zu erfüllen haben. Die Leitlinien sollen aber einheitlich, partnerschaftlich und grenzüberschreitend erstellt werden.

Ginge es nur um den Schutz der Natur, dann wäre vieles einfacher. Nationalparks sind aber immer auch ein Entwicklungsimpuls für eine Region. Hier die Hohen Tauern zu zitieren, wäre müßig, denn in den Alpen war Fremdenverkehr schon vor dem Nationalpark ein Haupterwerbszweig. Ein wenig anders ist das schon beim Nationalpark Neusiedlersee-Seewinkel und sicher auch im Thayatal. Hier gilt es nun, den Mittelweg zwischen Regionalentwicklung und Naturschutz zu finden.

Die internationalen Kriterien für Nationalparks sehen in einem solchen Territorium nicht nur ein Schutzgebiet, sondern auch die Verpflichtung, dem Besucher Bildung und Erholung zu ermöglichen. An der Nahtstelle zwischen zwei Staaten mit ganz unterschiedlichen Sprachen ist

das eine zusätzliche Herausforderung. Der Nationalpark Thayatal bemüht sich daher, alle Informationen – zumindest in Kurzform – auch in der Sprache des Nachbarlandes anzubieten. Dem Besucher soll das Erlebnis des Nationalparks grenzüberschreitend ohne Einschränkungen möglich sein.

FÄLLT DIE GRENZE IM KOPF – KANN AUCH DIE GRENZKONTROLLE FALLEN.

Was an der Außengrenze der Europäischen Union wie Zukunftsmusik klingt, könnte durchaus Realität werden, nämlich den Nationalpark auch ohne große Grenzkontrollen zu durchwandern. Ein ähnliches Beispiel im jüngsten tschechischen Nationalpark, der Tschechischen Schweiz (mit der Sächsischen Schweiz in Deutschland als Partner), ist bereits seit Jahren Realität.

Die Regionen sollen zusammenwachsen. Das geschieht nicht durch verordnete Planungen, auch nicht durch Nationalparks. Das geschieht zuerst einmal in den Köpfen der Menschen, und es stimmt nachdenklich, dass der Eiserne Vorhang ein wenig mitgeholfen hat, dieses Naturjuwel zu erhalten. (Es ist wohl überflüssig, zu fragen, ob unter anderen Umständen hier heute ein Nationalpark existieren würde). Nachgedacht werden muss allerdings darüber, wie die Bevölkerung in den Nationalpark eingebunden wird. Mitbestimmung ist gut, Mitgestaltung ist besser, Partnerschaft ist erstrebenswert. Dazu gehört, dass ein Naturschutzprojekt von der Bevölkerung mitgetragen wird. Die Akzeptanz steigt, das ist spürbar, aber noch immer bestehen auch Skepsis und Vorbehalte. Das ist auf der tschechischen Seite nicht anders als auf der österreichischen.

In wenigen Jahren wird die Grenze zwischen Tschechien und Österreich eine normale Grenze sein, wie zwischen den heutigen EU-Staaten auch. Darauf müssen sich beide Seiten vorbereiten, und zwar nicht nur die Wirtschaft, sondern auch Dienstleistungsunternehmen und auch der Nationalpark.

CHANCEN FÜR DIE REGIONEN.

Großprojekte sind immer eine Chance für die Regionalentwicklung. Auch Nationalparks sind ein Großprojekt, vielleicht von einer etwas ungewöhnlichen Art. Aber dazu muss mit einer Erwartungshaltung aufgeräumt werden, nämlich dass der Nationalpark den Geldregen über die Region bringt. Die Verwaltung hat den Nationalpark Thayatal immer als Motor der Regionalentwicklung, als ein außergewöhnliches Highlight-Angebot der Region gesehen. Die Nationalparkverwaltung hat sich nie als Bewerber auf einem Markt gesehen. Es geht nicht darum, Zimmer zu verkaufen oder die Wirtshaussäle zu füllen. Der Nationalpark Thayatal liefert ein klar abgegrenztes, qualitativ hochwertiges Produkt, das die Region selbst nutzen muss. Der Nationalpark will nur die Voraussetzungen schaffen, damit der Tourismus in der Region künftig bessere Chancen hat.

Zur regionalen Entwicklung trägt auch die Zusammenarbeit mit der Retzer Land GmbH, einer regionalen Vermarktungsinitiative, bei. Daraus soll sich in Hinkunft eine wichtige Partnerschaft zum Vorteil der Region entwickeln, sie sollte aber nicht an der Staatsgrenze Halt machen.

Auf Grund der günstigen Lage ist der Nationalpark Thayatal-Podyjí ein prädestinierter Förderungsnehmer für grenzüberschreitende Projekte (INTERREG, PHARE CBC, Small Project Funds), hier bieten sich Chancen für initiative Unternehmungen. Und dazu zählt der Inter-Nationalpark Thayatal-Podyjí zweifellos.

Dipl.-Ing. Robert Brunner
Nationalpark Thayatal, Hardegg